

Internationaler Zivildienst
(I.Z.D.)
Zweig Baden (Französische Zone)

Freiburg i.Br., 27. August 1949
Werthmannplatz 4

Betr.: "Internationaler Zivildienst", Zweig Baden,
und Bau an einem Haus für kriegsversehrte Studenten durch
die "Experimenter in international living" in Freiburg.

Im Sommer 1948 übernahm der Internationale Zivildienst, Zweig Baden, französische Zone der französischen Militärregierung gegenüber die Verantwortung für die Durchführung eines Sommerarbeitslagers der "Experimenter in international living" in Freiburg.

In diesem Arbeitslager sollten amerikanische Studenten zusammen mit deutschen Studenten die Ausschachtung und die Aufrichtung des Mauerwerks für ein Gemeinschaftswohnhaus für kriegsversehrte Studenten durchführen. Der Internationale Zivildienst übernahm die Verantwortung, weil er in diesem Plan eines Gemeinschaftswohnhauses für kriegsversehrte Studenten eine Friedensarbeit sah, die dem Versöhnungsgedanken besonders zu dienen versprach. Die Studentenhilfe wollte nämlich ferner, nachdem nach einiger Zeit ein Gemeinschaftswohnhaus für kriegsversehrte Studenten nicht mehr gebraucht würde, dieses Haus als eine Studentenbursa verwenden, um darin ein Gespräch aller Fakultäten zu ermöglichen.

Es war abgesprochen mit zwei Professoren der Universität, dem Leiter der Studentenhilfe, dem damaligen Prorektor von 1948 sowie dem Leiter des Wiederaufbaubüros der Universität, daß das Haus als Wohnheim für kriegsversehrte Studenten Verwendung finden solle. (Anton Fendrich, der die Verhandlungen für die Experimenter mit den Behörden führte, glaubte, daß das gegebene Wort in einer solchen Sache genüge.) Diese Verwendung war allen Beteiligten bekannt und wurde auch in Wort und Bild der Öffentlichkeit mitgeteilt.

Nach Aushebung der Baugrube etwa in den ersten Juniwochen 1948 wurde in Verhandlungen, die Professor Helmut Hungerland, Leiter der amerikanischen Experimenter-Gruppe, mit den Behörden und der Professorenenschaft führte, von Seiten der Behörden die Arbeit durch folgende Feststellungen gehemmt : daß im Bauplan von 1924 an dieser Stelle kein Haus vorgesehen sei und daß, da das Straßenviertel Professorenwohngegend sei, es für ein Studentenwohnhaus ungeeignet erschiene. Professor Hungerland gelang es in seinen Verhandlungen mit den Behörden, diese Einwände zu entkräften. Einige Tage danach wurde mitgeteilt, daß infolge der Währungsreform keine Finanzen mehr vorhanden wären, um den Bauplan weiter durchzuführen. Professor Hungerland erreichte in einem Gespräch mit Finanzminister Eckert, daß dieser der Studentenhilfe sofort DM 27.000,- ihres eigenen Vermögens voll aufwertete, um die Durchführung des Planes weiter zu gewährleisten. Die Experimenter setzten ihre Arbeit weiter fort in der Annahme, daß im Herbst 1948 schwerkriegsversehrte Studenten in das Haus einziehen könnten.

Im Frühjahr 1949 erfuhr Anton Fendrich beiläufig durch einen Angestellten der Universität, daß das Haus seiner Fertigstellung entgegengehe, jedoch entgegen der ursprünglichen Abmachung keine kriegsversehrten Studenten darin wohnen sollten, sondern Professoren der Universität. Nach längeren Verhandlungen und Protesten von Seiten der deutschen Studentenschaft, insbesondere der Experimenter, unter anderem von Anton Fendrich und Donald Watt jun., dem Sohn des Gründers der Bewegung der Experimenter, kam es im Juni 1949 zu einer Besprechung im Kreis der Beteiligten : dem Rektor der Universität, dem neuen Leiter der Studentenhilfe, dem Asta (Studentenausschuß) und den Experimentern. Einwände der Professoren :

- es wäre keine schriftliche bindende Abmachung vorhanden, daß das Haus als Wohnhaus für kriegsversehrte Studenten dienen solle;
- der Rektor sei über diesen Plan nicht informiert gewesen (wie aus einem Briefwechsel zwischen ihm und Donald Watt hervorgehe);
- infolge des Umbaus in ein Haus für zwei Wohnungen sei es für ein Studentenwohnhaus nunmehr

ungeeignet;

F 49 08 27 - 1 02

- Mangel an Geldern für die Einrichtung;
- Schwierigkeiten hinsichtlich der Besetzung des Hauses durch Hausmeister;
- der Anteil der geleisteten Arbeit der Experimentierstände nicht im Verhältnis zu den aufgebrauchten Baukosten;

konnten teils als nicht stichhaltig, teils als unrichtig von Seiten der Experimentier zurückgewiesen werden. Schließlich kam es zu einem Kompromiß : Bereiterklärung des Rektors, einen entschuldigenden Brief an Mr. Watt in Putney zu schreiben und um Verständnis zu bitten, daß dieses Haus als Professorenwohnhaus verwendet wird. Ferner Bildung einer Kommission zur Verwaltung der eingehenden Mietzinsen zu Gunsten kriegsversehrter Studenten. Die Kommission sollte Experimentier enthalten. Die Experimentier glaubten um des versöhnenden Gedankens willen diesen Kompromiß annehmen zu müssen. Der Internationale Zivildienst wurde von Anton Fendrich über die einzelnen Verhandlungen, die die Experimentier solange nur "intern" angingen, erst jetzt laufend orientiert.

Nachdem am 11. August ds. Js. in der "Neuen Zeitung" ein Artikel von Egon Jameson "Wer andern eine Stube gräbt" erschien, fühlten wir uns in der Hoffnung, daß das Haus doch noch in dem abgesprochenen Sinne verwendet würde, verpflichtet, uns unmittelbar der Sache anzunehmen, umso mehr, als uns auch der vorerwähnte Kompromiß als unzulänglich unannehmbar erscheint und wir uns von ihm distanzieren müssen. Unsere Vermittlungsversuche, das Haus seinem eigentlichen Zweck : Wohnhaus für kriegsversehrte Studenten zuzuführen, blieben bisher erfolglos.

Anläßlich einer Freiburger Stadtratsitzung, in der ein Brief vom Rektor der Universität an den Oberbürgermeister verlesen wurde, kam die Angelegenheit zum ersten Mal in die Freiburger Öffentlichkeit. Der Brief des Rektors fordert ein Studentenwohnhaus in dem von uns angeregten, aber nicht erfüllten Sinn und erregte bei den Stadträten, denen das Experimentier-Vorhaben bekannt war, starkes Befremden.

Nachdem selbst die in jenem Kompromiß zwischen Universität und Experimentier vereinbarten Regelungen wieder wochenlang hinausgeschoben wurden und seitens der Universität weiterhin eine absolut befremdende Auffassung gegenüber dem auf Treu und Glauben gegebenen Wort sich äußert, fühlt der Internationale Zivildienst, Zweig Baden, sich nunmehr verpflichtet, seine Freunde im In- und Ausland hiermit von der Angelegenheit zu unterrichten.

Diese Darstellung könnte möglicherweise in einigen Punkten von dem abweichen, wie die Universität sie sieht. Falls es Euch notwendig erscheint, erbittet Ihr Euch vielleicht den Standpunkt der hiesigen Universität.

Vorstand :
gez. Dr. Karl Würstlin

Sekretariat :
gez. Dr. Gertrud Luckner

Copie an : Rektorat der Universität Freiburg i.Br.,
 In- und ausländische IZD-Sekretariate
 sowie besonders interessierte Zivildienstfreunde.